„Sag mir mal etwas!“ bat Anton, dem diese Erklärung sehr dunkel blieb.

„Es fällt mir jetzt gerade nichts ein, aber ich will es dir dann schon sagen, wenn ich mich besonnen habe.“

In der Hoffnung, später belehrt zu werden, gab Toni seine Einwendungen vorläufig auf. Im Schuppen fand sich ein Holztäfelchen, auf das er den Spruch malte. Dorli fand selbst, daß sich ihre Handschrift zu solchen Zierschriften nicht eignete.

Dann klemmten sie die Tafel in ein Hölzchen, steckten es in den Hügel und betrachteten befriedigt ihr Werk.

„Dorli,“ rief Tina ärgerlich, „seit fast einer Stunde bist du da, ich habe dich oben rumoren hören, und im Bratofen steht deine Milch und verbrodelt. Kind, Kind, hast du denn ganz und gar deinen Kopf verloren?“

Hastig sprang Dorli auf und klatschte vergnügt in die Hände.

„O Toni,“ rief sie, „siehst du, das war solch ein Wort, wie ich es dir eben erklären wollte. Hast du den Kopf verloren? — das sagt man so, aber in Wahrheit denkt Tina nicht, daß ich ihn verloren habe. Verstehst du es nun?“

Anton nickte und verschwand.

Achtes Kapitel.

Klagen.

Das war der erste Schultag im neuen Semester gewesen, und die ihm folgten, waren nicht viel besser.

„Lernen ist doch eine Qual, die Tina mag sagen, was sie will,“ seufzte Dorli, und die Lehrer fanden, daß das Kind eine Qual für sie sei.

War dann einmal eine Arbeit ganz besonders schlecht, so hatte sie einen heftigen Reueanfall, schluchzte sich halb krank und reichte